

1789-1989: <Viens tambour, viens mon amour...> Basler Trommler und Pfeifer an den Feierlichkeiten des Bicentenaire der Französischen Revolution in Paris

Autor(en): Beat von Wartburg

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1989

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/34fbae09-ebd1-4495-aa8e-a4cd4bf8440b>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

1789–1989: «Viens tambour, viens mon amour...»

Basler Trommler und Pfeifer an den Feierlichkeiten des Bicentenaire der Französischen Revolution in Paris

«Wer hierorts etwas auf dem Herzen oder, was dasselbe ist, auf dem Gewissen hat», schrieb der Dadaist Hugo Ball, «der trommelt und man versteht ihn. Hat seine Weltanschauung ein geheimes Gemütsleiden, so trommelt er etwas stärker. Sind aber Regungen vorhanden, die unzweifelhaft auf einen Defekt schliessen lassen, so trommelt er, bis man ihm beide Arme in einen Gipsverband legen muss.»

Nun hatten die Basler 1789 natürlich nicht deshalb die Revolution verpasst, weil sie nur trommelten oder beide Arme im Gips hatten, sondern weil sie ihre brüderlichen Untertanen auf der Landschaft lieber nicht frei und rechtlich gleichgestellt sehen wollten. So piffen die Basler auf die Revolution. 1989, 200 Jahre später, feiert Frankreich das grosse Ereignis der Französischen Revolution, und diesmal wollten einige Basler Trommler und Pfeifer die Revolution nicht verpassen. Gleich an drei grossen Anlässen konnte man ihnen begegnen: am Trommel- und Perkussionskonzert «Tambours '89», an der Hundertjahrfeier des Eiffelturms und am grossen «Cortège» des Quatorze Juillet.

Tambours '89 (27./28. Mai 1989)

Als «événement musical sans précédent» angekündigt, zeigte das musikalische Spektakel Tambours '89 im Technologiepark von La Villette in Paris 260 Trommler aus allen Kontinenten, darunter Basler Tambouren der VKB, der Ueli, der Alten Stainlemer und der Olympia. Nicht nur der emphatischen Wirkung der Trommel in der Revolutionszeit («Allons enfants...») und ihrer militärischen Rolle sollte gedacht werden, sondern auch der universell gültigen Werte, welche die Revolution, zum Beispiel mit der Trommel, proklamierte. Im ersten Teil des Kon-



Le jour de gloire est
arrivé...

◁

zerts zeigten die einzelnen Formationen, verstreut im Parc de la Villette, die Vielfalt an musikalischen Instrumenten und Rhythmen sowie ihre unterschiedlichen Kostüme und Traditionen. Im zweiten Teil waren dann die einzelnen Gruppen über Lautsprecher aufgerufen («Viens tambour, viens mon amour...»), sich zu sammeln und zu vereinigen. Zielpunkt war eine Gerüstpyramide,

te Frau, mit bengalischem Feuer und mit Donnern und Dröhnen ein Ende und kanalisierte die Musik unter Steeldrum-Klängen, Kinderstimmen und Glockenspiel in einen von allen Tambouren gespielten Trommelrhythmus. Mit viel Symbolik wurde somit aus dem archaisch-vorrevolutionären Klanggewirr die so oft beschworene Einheit in der Vielfalt.



△ Hommage des Bâlois (im «historischen» Kostüm der VKB).

der «Mont du Tambour», der als eine Art musikalischer Turm zu Babel gedacht war. In allen Trommelsprachen wurden nun die Trommeln gerührt. Die Basler, unter Leitung von Alfons Grieder (VKB), ruessten die Radac-Tagwacht, während Koreaner einen Trommeltanz zelebrierten und Schotten ihre hellen Streiche wirbelten. Dem anarchischen Treiben bereitete dann die Botschaft der Revolution, verkörpert durch eine rotgekleide-

Paris 89 (17. Juni 1989)

Da der Bürgermeister von Paris, Jacques Chirac, nicht die ganze Geburtstagstorte der Revolutionsfeier Staatspräsident Mitterrand überlassen wollte, veranlasste er die Inszenierung eines gigantischen, präzise 89 Minuten dauernden Spektakels unter dem ebenfalls jubilierenden hundertjährigen Eiffelturm. Unter so berühmten Namen wie Azna-

vous, Placido Domingo, Stevie Wonder u. a. konnte man auch die «Tambours de Bâle», wiederum unter der Leitung von Alfons Grieder, hören und dank Fernsehen weltweit sehen. Nach der Hymne an die Freiheit, gesungen von Pavarotti, stellten 1200 Statisten in einem Fackelzug die «revolutionären Allegorien» dar. Darauf folgten die 80 Basler Tambouren in ihren roten, historischen Kostümen. Die weiteren Bilder zeigten den Bau des Eiffelturms, die Stimmung der Weltausstellung 1889, das Paris der 20er Jahre, die Zeit des Rock'n'Roll und schliesslich «la Tour de toutes les cultures». Als fulminanter Abschluss erschien auf den Treppen des Trocadéro zu Ehren der Grande Nation der «grösste Geburtstagskuchen der Welt».

La Marseillaise (14. Juli 1989)

Das dritte und letzte Fest der Superlative mit Basler Beteiligung war der Umzug auf den Champs-Élysées am 14. Juli. Diesmal hatte eine Gruppe von 10 Pfeifern der VKB das Glück, dabei zu sein. Gezeigt wurde unter der Regie des quirligen Werbemanns Jean-Paul Goude ein einzigartiger karnevalesker Umzug, ein Feuerwerk der Ideen. Da kokettierten Walzertänzerinnen in riesigen Röcken mit ihren Kavalieren, da trompeteten die Engländer unter künstlichem Regen, marschierten russische Rotgardisten mit russischen Avantgardisten im Konfetti-Schneegeästöber, da paradierte eine schwarze amerikanische Brassband, auf einem Turmgefährt intonierten schwarze Musiker Reggaestücke, und eine nachgebaute Lokomotive schnaubte unter infernalischen Trommelschlägen die Champs-Élysées hinab. Eingegliedert in die musikalische Formation der «Musiques traditionnelles» spielten die Basler Pfeifer unter den Fahnen der französischen Provinzen mit über 1000 Akkordeonisten, mit Drehleierspielern, Dudelsackpfeifern, Flötisten, Oboisten und den südfranzösischen Galoubets, die linkshändig pfeifen und rechtshändig eine Trommel schlagen. Nachdem eine unüberschaubare Zahl von Tambouren den Umzug am Arc de Triomphe eröffnet hatte, folgte die Formation der Musiques traditionnelles in schwarzen, futuristischen Kostümen, ausgerüstet

mit Halogenlämpchen, die jeweils das Gesicht und das Instrument beleuchteten. Gespielt wurde auf der ganzen Länge der Champs-Élysées die «Marche des Mille», eine von bretonischer Volksmusik inspirierte und sich Boléro-artig wiederholende Komposition des schwarzen Musikers Wally Badarou. Auf der Place de la Concorde folgte das zweite Stück, die Marseillaise mit Orchester und Chor. Aus dem (Scheinwerfer-) Schatten des Obeliskens tauchte darauf die schwarze Sängerin Jessie Norman auf, eingehüllt in die Trikolore, und sang in einem unerhört symbolischen Akt die Marseillaise.

Alle drei Anlässe werden wohl noch lange als erlebnisreiche Tage in Erinnerung der beteiligten Basler Trommler und Pfeifer bleiben. Und vielleicht taten sie gut daran, nach Paris zu pilgern, denn wer weiss, ob 1991 die 700jährige Helvetia die Basler Pfeif- und Trommelkunst so ehrt, wie dies die 200-jährige Marianne 1989 tat.